

Zuckerwatte, Hotdog und Politik

Wahlen Lyss Der Wahlmärit ist bei den Lysserinnen gut angekommen: Sie schätzten das Miteinander der Parteien. Für einige Besucher war nach dem Auftritt der Präsidiumskandidaten klar, wen sie wählen würden.

Sarah Grandjean

Stimmengewirr und Gelächter erfüllen den Marktplatz. Es riecht nach dem süßen Gebäck, das Mitglieder der Mitte-Partei bei ihrem Stand verteilen. Überall wehen Fahnen und Ballons. Auf den Ständen der einzelnen Parteien liegen Wahlprospekte auf, bei den einen oder anderen ist zudem ein Statement zu den nationalen Abstimmungen zu finden. SP, FDP und GLP haben Fahnen und Plakate mit einem Ja zur «Ehe für alle» aufgehängt. Bei der EDU hingegen steht ein grosses Nein-Plakat. Und überall gibt es etwas zu essen: Hotdog bei der EVP, Gipfeli bei der SP, Zuckerwatte bei der EDU, Risotto bei der SVP und Eis bei der FDP.

Am Samstag fand in Lyss erstmals ein Wahlmärit statt, bei dem alle Parteien mit je einem Stand vertreten waren. Ziel davon war, dass die Wählerinnen die Kandidaten der verschiedenen Parteien am selben Tag kennenlernen und ihnen Fragen stellen konnten. Renato Anneler vom Lokalfernsehen Lyss führte Podiumsgespräche mit den drei Anwärtern fürs Präsidium, mit Kandidierenden für den Gemeinderat und mit Parteipräsidentinnen.

Werben ums Präsidium

Sind am Morgen vor allem Kandidierende und Parteimitglieder auf dem Marktplatz zu finden, so füllen sich gegen Mittag die Bänke mehr und mehr. Viele wollen hören, was die Präsidiumskandidaten zu sagen haben. Auch der amtierende Gemeindepräsident Andreas Hegge (FDP) ist unter den Zuhörern.

In dessen Fussstapfen möchte Parteikollege Stefan Nobs treten. Er ist aktuell Gemeinderat im Ressort Bildung und Kultur. Der gelernte Zimmermann möchte sich für gesunde Finanzen einsetzen, wichtig sind ihm auch ein be-



Die Präsidiumskandidaten stehen Moderator Renato Anneler (zweiter von rechts) Red und Antwort: Stefan Bütikofer (SP), Stefan Nobs (FDP) und Patrick Häni (SVP) (von links). MATTHIAS KÄSER

lebtes Zentrum und dass Sorge getragen wird zu den rund 180 Vereinen in der Gemeinde. Gegen eine drohende Anonymisierung des wachsenden Lyss sieht er Potential in den Quartieren: Durch Anlässe könnten sich Quartierbewohner vernetzen. Vize-Parteipräsidentin Barbara Hess hält ihn für einen geeigneten Kandidaten, weil er nach über sieben Jahren im Gemeinderat die Geschäfte bestens kenne.

Gegen Nobs tritt SP-Kandidat Stefan Bütikofer an. Der amtierende Gemeinderat bezeichnet

sich selbst als guten Zuhörer. Als Gemeindeoberhaupt würde er die Gesprächsstunden unbedingt beibehalten wollen. Er möchte sich dafür einsetzen, dass Lyss nicht zu einer Schlafstadt wird und dass das Zentrum belebt bleibt. Der Gymnasiallehrer wünscht sich Lyss als einen Ort der Begegnung, wo man einander kennt und wo sich Junge und Betagte wohl fühlen. Laut Vize-Parteipräsidentin Oriana Pardini stellt Bütikofer das Wohl der Bevölkerung ins Zentrum. Die SP möchte die Gemeinde attraktiver

machen für Junge. In Lyss hätten sie nur die Kufa als Ausgahmöglichkeit, sonst müssten sie nach Bern oder Biel ausweichen. Ferner gebe es zu wenig und zu teure Kitaplätze, und der öffentliche Verkehr gehöre ausgebaut.

Der dritte Kandidat ist Patrick Häni, Parteipräsident der SVP Lyss. Er möchte direkt aus dem Parlament zum Präsidenten gewählt werden. Lyss sei stets sein Lebensmittelpunkt gewesen, und er sei in der Gegend gut vernetzt, so der Polizist. Er hofft, dass Lyss trotz Wachstum seinen dörflichen

Charakter beibehält, dass man sich im Ortszentrum nach wie vor kennt und grüsst. Einsetzen möchte er sich für die Vereine, zudem wünscht er sich mehr Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum. Vize-Parteipräsident Dominik Dummermuth bezeichnet ihn als bodenständige Person, die Politik auf Sachebene betreibt. Die SVP möchte Lyss sicherer machen und die Steuern senken.

«Gelebte Demokratie»

Bei den Besucherinnen und Besuchern kommt der Wahlmärit gut

an. Eine Mutter, die mit ihrer 12-jährigen Tochter über den Platz schlendert, sagt, sie finde es schön, wie die verschiedenen Parteien zusammenkommen. Klar weibelten alle um Stimmen, aber nicht auf eine aufdringliche Art. Ihre Tochter fügt an, sie finde den Anlass kinderfreundlich. Sie hat beim Badeenten-Rennen im Lyssbach, veranstaltet von der EVP, mitgemacht und prompt gewonnen. Auch findet sie es schön, mal wieder unter Menschen zu sein.

Eine Lysserin Mitte 30 ist begeistert: «Das ist gelebte Demokratie», sagt sie. Gerade in dieser polarisierenden Zeit finde sie es toll, dass die Parteien gemeinsam einen Anlass auf die Beine stellen. Ihr hätten die Podiumsdiskussionen auch bei der Meinungsbildung geholfen: Nach dem Auftritt der drei Präsidiumskandidaten sei für sie klar, wen sie wählen werde. Wählerinnen in ihrem Alter oder jünger findet man an diesem Tag nur wenige. Nicht weiter erstaunlich für die Lysserin: Sie ist der Meinung, viele nähmen Politik zu wenig wichtig. «Es geht uns einfach zu gut», sagt sie. Dabei entschieden jene Politikerinnen, die sie heute wähle, über die Zukunft ihrer Tochter.

Auch ein weiterer Besucher findet, der Anlass helfe dabei, sich für einen Präsidiumskandidaten zu entscheiden. Dabei sei es hilfreich zu sehen, wie sich der Kandidat präsentiere. «Ein Präsident muss schliesslich auftreten können», so der Besucher. Er begrüsst, dass die Parteien aufeinander zugehen, auf diese Weise finde ein natürlicher Austausch statt. Und wirklich mischen sich hier und da die Mitglieder der verschiedenen Parteien: Stefan Bütikofer steht hinter dem SVP-Stand, Stefan Nobs diskutiert mit einem EDU-Mitglied und Rolf Christen spaziert zwischen den Tischen hindurch und verteilt allen Gebäck.

Höhere Sprünge dank neuer Anlage

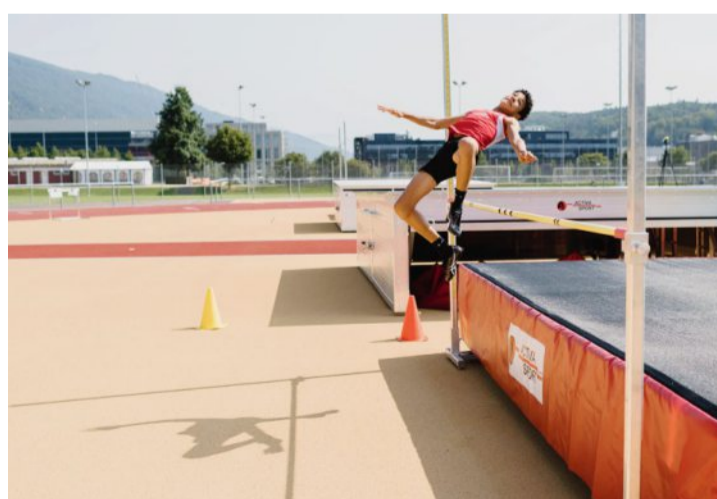
Biel Mit einem Fest ist die neue Leichtathletikanlage im Bözingenfeld eingeweiht worden. Sie ermöglicht künftig endlich wieder nationale Wettkämpfe auf Bieler Boden.

Diesen Samstag ist für die Bieler Leichtathletinnen und Leichtathleten mit der offiziellen Eröffnung der neuen Trainingsanlage im Bözingenfeld eine lange Leidenszeit zu Ende gegangen. Dass die bisherige Infrastruktur in der Champagne den Ansprüchen nicht mehr genügt, war seit Jahrzehnten bekannt. In erster Linie, weil die 1948 erbaute Rundbahn zu kurz war. 400 Meter sind Standard, doch in Biel war der Ausgangspunkt wegen der engen Platzverhältnisse bereits nach 333 Metern wieder erreicht. Kam hinzu, dass es sich auf der Champagne um eine Aschenbahn handelt, die nur bei trockenen Bedingungen geordnetes Training erlaubt. Ist es nass, blieb der Matsch massenhaft an den Laufschuhen kleben. Nicht selten musste deshalb nach Lyss oder Magglingen ausgewichen werden.

Doch damit ist es jetzt vorbei. Knapp vier Millionen Franken hat

sich die Stadt Biel die neue Leichtathletikanlage im Längfeld kosten lassen. Der knapp 300 Mitglieder starke Verein Biel/Bienne Athletics zieht damit zwar vom geografischen Stadtzentrum an den Stadtrand ins Industriegebiet. Der Umzug in die Peripherie kommt dennoch einer Erlösung gleich: Neu können bis auf das Hammerwerfen und den Steeplelauf alle Leichtathletikdisziplinen in Biel trainiert werden. Da sich die Stadt entschieden hat, eine Rundbahn mit sechs Bahnen zu bauen, kommt Biel zudem endlich auch wieder als Austragungsort für nationale Wettkämpfe in Frage. Von der Investition profitieren werden zudem dank neuem Rasenfeld und Fluchtlichtanlage auch die beiden im Längfeld angesiedelten Fussballvereine FC Bözingen 34 und FC Mett.

Dass überhaupt Bewegung in die, was die Trainingsmöglichkeiten betrifft, unbefriedigende Situation der Leichtathleten kam, hatte allerdings weniger mit deren anhaltenden Klagen zu tun. Sondern mit den Platzbedürfnissen der Stadt selber: Weil diese am Standort des ehemaligen Fussballstadions Gurzelen eine genossenschaftliche Überbauung mit rund 400 Wohnungen plant,



Auf der neuen Anlage will der Nachwuchs von Biel/Bienne Athletics zu neuen Höhenflügen ansetzen. MATTHIAS KÄSER

muss die Schule Champagne erweitert werden. Die veraltete Aschenbahn steht dem im Weg und verschwindet deshalb in absehbarer Zeit.

Fest für die Bevölkerung

Gestern wurde die neue Anlage mit dem Kantonalfinal des UBS Kids Cup bereits ein erstes Mal richtig auf die Probe gestellt. Tags zuvor waren aber noch nicht die Nachwuchstalente, sondern die Anlage selber der Star. Die Stadt

hatte zusammen mit Biel/Bienne Athletics zum Eröffnungsakt geladen und machte daraus kurzerhand einen Tag der offenen Tore für die Bevölkerung. Wer Lust hatte, konnte sich in den Grunddisziplinen Laufen, Springen und Werfen messen. Auch Weitsprung oder Kugelstossen stand auf dem Programm, immer unter der fachkundigen Anleitung der Bieler Trainerinnen und Trainer. Vor Ort trafen die Gäste auch auf diverse bekannte Gesichter

aus der Schweizer Leichtathletikszene. So war zum Beispiel mit der Stabhochspringerin Angelica Moser eine Athletin mit von der Partie, die noch vor Kurzem in Tokyo bei den Olympischen Spielen angetreten war.

Konzentration in Bözingen

Die Eröffnung des neuen Leichtathletikzentrums ist ein weiterer Schritt in der Konzentration der städtischen Sportinfrastruktur im Bözingenfeld, die mit dem Bau der Tissot Arena eingeleitet wurde. Schliesslich dienen die 2015 eröffneten Stadien nicht nur dem Profisportbetrieb, sondern werden vor allem auch von Amateuren diverser Sportarten genutzt. Seither hat zudem auch Swiss Tennis seinen Standort im Bieler Industriegebiet ausgebaut. Und geht es nach dem Bieler Gemeinderat, soll bald der nächste grosse Wurf folgen.

Die Stadtregierung will im Bözingenfeld zwischen Swiss Tennis und Tissot Arena ein neues Sportzentrum bauen. Unterkommen soll darin das Inlinehockey, das nationale Sportkletterzentrum des Schweizer Alpen-Club (SAC) sowie der Schulsport. Kürzlich hat die Stadt das Siegerprojekt aus einem Gesamtleistungswettbe-

werb präsentiert. Weil mit dem Schweizerischen Turnverband (STV) der wichtigste Partner im Frühjahr abgesprungen ist, fehlt derzeit allerdings noch die Finanzierung. Der neue Sportkomplex soll bis zu 24 Millionen Franken kosten, wobei die Stadt laut Parlamentsbeschluss davon maximal 18 Millionen trägt.

Übersteht das Vorhaben alle politischen Hürden inklusive Volksabstimmung, werden voraussichtlich Ende 2024 die nächste Bieler Vereine aufatmen, die sich, wie die Leichtathletinnen, seit Jahrzehnten mit einer ungenügenden Trainingsinfrastruktur herumschlagen: die Bieler Inlinehockeyaner. Sie beklagen nicht nur seit langem die schlechten Voraussetzungen auf dem Mettmoos, es kommt auch immer wieder zu Konflikten mit Anwohnenden wegen Lärmbeschwerden. Seit weit mehr als zehn Jahren wird ihnen von der Stadt eine Lösung versprochen – die Sportlerinnen und Sportler werden aber immer wieder verdrängt. Kommt der ambitionierte Sportkomplex im Bözingenfeld, wäre das lange Warten endlich vorbei – und eine weitere Sportart hätte am Stadtrand eine neue Heimat gefunden. Lino Schaarren